

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 35

Illustration: "Ich hätte es dir vor der Trauung sagen sollen [...]"
Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hochspannung auf chinesisches

Chinareisen, einstmals als Extravaganzen einiger Individualisten verpönt und abgetan, sind unter westlichen Politikern gegenwärtig große Mode. Die Chinesen ihrerseits scheinen sich der Höflichkeit, die man ihnen nachrühmt, durchaus bewußt zu sein. Jedenfalls lassen sie nichts unversucht, um ihre westlichen Gäste mit der Vorführung außergewöhnlicher Leistungen jedesmal in Erstaunen zu versetzen. Vielleicht ist ihnen aber auch das abendländische Sprichwort bekannt, das besagt, wenn einer eine Reise tue, so könne er etwas erzählen.

Nun, der bundesdeutsche CDU-Politiker Gerhard Schröder wußte anscheinend sehr viel zu erzählen, als er jüngst aus China zurückkehrte. Manchmal dünkte es einen sogar des Guten etwas zuviel, was er allabendlich auf den Fernsehschirmen in der Rolle des angenehmen Ost-West-Vermittlers mit einem Anflug von Ueberschwenglichkeit lasierter hanseatischer Spröde zum besten gab. Sei's drum; vor den Wahlen im November möchte sich eben jeder noch rasch

ins rechte Licht setzen. Besonders diejenigen, die's nötig haben.

Wie die Deutsche Presse-Agentur mitteilte, konnte Gerhard Schröder in China unter anderem auch die Reparatur einer Starkstromleitung verfolgen. Und was er dabei zu sehen bekam, ist wirklich sensationell. Eine Arbeiterin machte sich mit bloßen Händen an einer Starkstromleitung zu schaffen, die eine Spannung von 220 000 Volt aufwies. Um dieses physikalische Wunder überhaupt zu ermöglichen, wurde die Arbeiterin zuvor von einem Generator innert 20 bis 30 Sekunden auf die der Starkstromleitung entsprechende Spannung aufgeladen. Allerdings muß strengstens darauf geachtet werden, daß der stromgeladene Körper während der Zeit des Kontaktes von der Erde isoliert ist. Die kleinste Berührung eines geerdeten Gegenstandes oder übermäßiger Spannungsverlust durch «Sprühentladung» würde Tod oder schwerste Verletzung bedeuten. Der große Vorteil des Verfahrens, erklärten die Chinesen dem staunenden Gast aus Westdeutschland, liege darin, daß das Stromnetz nicht unterbrochen werden müsse und deshalb auch keine Produktionsausfälle zu verzeichnen seien.

Wahrhaftig! Ein schönes Beispiel, das der Arbeiter- und Bauernstaat China der Welt da gibt: Der Mensch als untergeordnete Funktion im Dienste der Produktionsmittel, die ursprünglich einmal für ihn geschaffen worden sind. Ein wirklicher Fortschritt. Da kann unsere westliche Leistungsgesellschaft von den Chinesen noch ganz ordentlich hinzulernen, wie man sinkenden Produktionsziffern (bei uns Wirtschaftswachstum genannt) wirksam begegnet; selbst auf die Gefahr hin, daß der die Starkstromleitung flickende Mensch infolge eines Niesanfalls (Sprühentladung) vielleicht tot zu Boden sinkt. Gar nicht auszudenken, wenn der unter Spannung stehenden Arbeiterin einmal etwas Menschliches widerfährt...

Wie heißt es doch in einem bekannten Scherzliedchen: «Ein F..., der fiel vom Dache.» Aber chinesische Starkstrommonteure verknäueln sich wohl so etwas.

Peter Heisch

Konsequenztraining

Fische sind stumm.

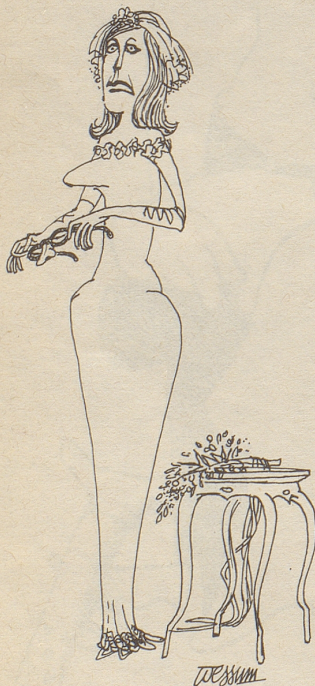
«Wir müssen für die Fische reden!» sagen die Fischer, wenn sie gegen die Gewässerverschmutzung kämpfen.

Boris

Einst und jetzt

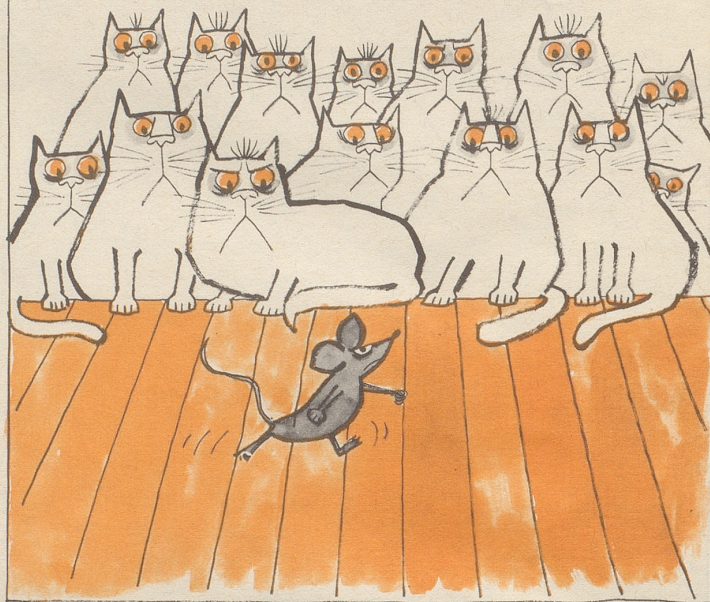
Einst entsetzten sich europäische Missionare über die spärliche Bekleidung der Afrikanerin. Heute sehen afrikanische Politiker im europäischen Mini-Rock ihrer Frauen eine Gefahr für das Afrikanertum.

HZ



«Ich hätte es dir vor der Trauung sagen sollen, Liebling – mit meinen Augen ist alles in Ordnung!»

Mut



5 Ringe – 5 Zeilen

Sportlimericks von Robert Däster



Es tranken die Rudrer im Zweier
Bei 1000 m je einen Dreier.
Das war nicht klug, taktisch,
Doch wohl prophylaktisch:
Ersatz für die Siegerboot-Feier!

Es rannte ein Schwergewichts-Boxer
Im Training stets über zwei Oxe.
Und wenn's gut gelang
Und mächtig er sprang,
Umgab sich mit Rosen und Phlox er.

Es kämpften verbissen zwei Ringer.
Man weiß nicht, wer Bauer, wer Springer.
Dann löst sich das Knäuel –
Der Sieger, o Greuel,
Hat rechterhand jetzt sieben Finger!

Man dreht sich dreimal, wirft den Hammer,
Und schon steckt weit hinten im Schlamm er.
(Doch sind keine Hecken,
So mag durchaus stecken
In Kuh, Roß, Geiß, Kalb oder Lamm er...)